

# Frühjahrs-Putzete

Autor(en): **Blasius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501337>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

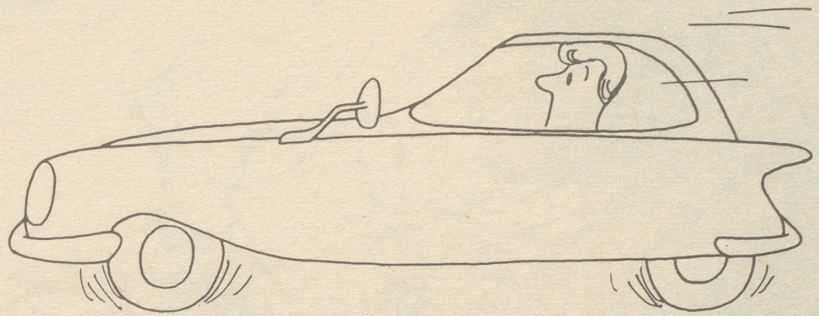
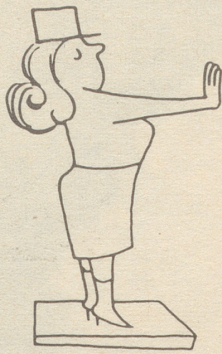
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Frühjahrs-Putzete

Seit Tagen wallt der Staub in dicken Schwaden.  
Die Luft ist schwer, und meine Ruh' ist hin.  
Man bürstet, klopft und putzt den letzten Faden,  
Die Jagd ist frei auf Käfer, Motten, Maden.  
So traut das Heim, heut' duftet's nach Benzin.

Es lärmt und schallt wie bei den Hottentotten,  
Vom Dach zum Keller geht die Putzerei.  
Was nützt des stillen Hausherrn leises Spotten?  
Der Gattin Sorge gilt allein den Motten.  
Zu Mittag gibt's ein kärglich Spiegelei.

Man kommt ins Rutschen, stolpert über Besen,  
Weil sich als Glatteis das Parkett entpuppt.  
Wer Ruhe sucht, kommt nicht auf seine Spesen.  
Wo soll man bloß noch seine Zeitung lesen?  
Am stillsten Örtlein wird man weggeschrubbt.

Ob ich auch flehend «schont die Bücher!» flöte,  
Was schiebt die Putzlust sich um meinen Spleen!  
Im Wirbelstaub ersticken meine Nöte.  
Jetzt steht das dicke Kochbuch neben Goethe,  
Der Grieben paart sich mit dem Hölderlin.

Das Wirtshaus nur kann vor der Sintflut retten.  
Wie Noah späht' ich nach der Taube aus.  
Denn ging's noch lang, so hinge (möcht' ich wetten),  
Gleich wie aus allen Fenstern unsre Betten,  
Der ganze Haushalt mir zum Hals heraus!

Vorbei! Gottlob. Ich mache ohne Murren  
Im sonnig warmen Bett die Augen zu.  
Durch meinen Traum noch geht ein leises Surren.  
Ist es der Blocher? Ist's der Putzfrau Knurren? ...  
Mir ist es wurst. Ich hab' jetzt endlich Ruh.

Blasius